

Handout zum Schreiben wissenschaftlicher Abschlussarbeiten

Inhalt

1. Zeitplanung	1
2. Themensuche	2
a. Mögliche Themenquellen	2
b. Beispiele für Thementypen	2
3. Literatur und Literaturrecherche	3
a. Arten von Literatur und ihre Qualität	3
b. Recherche und Beschaffung der Literatur	3
4. Wissenschaftliches Schreiben	4
a. Elemente und typische Reihenfolge der Elemente in (empirischen) wissenschaftlichen Arbeiten:.....	4
b. Tipps zum Schreiben wissenschaftlicher Texte	4
c. Die 10 Todsünden wissenschaftlichen Schreibens	4
d. Regeln für einfaches Schreiben	5
5. Zitieren	5
a. Zitieren im Text	5
b. Das Literaturverzeichnis	6
6. Weitere wichtige Hilfen	8

1. Zeitplanung

Eine sorgfältige Zeitplanung ist für die erfolgreiche Bearbeitung einer Abschlussarbeit hilfreich und die Erstellung eines Zeitplans sollte auf jeden Fall erfolgen.

Dieser Zeitplan sollte enthalten:

- „Meilensteine“ wie z.B. Betreuer*innensuche, Anmeldung, Korrekturlesen...
Die „Meilensteine“ sind eindeutig festlegbare Termine (Daten im Zeitplan aufführen!)
- Zwischen den Meilensteinen liegen weniger klar abgrenzbare Phasen wie z.B. Thema festlegen, Literaturrecherche, Auswertung...
- Je kleinschrittiger der Plan, desto besser (man sieht Fortschritte und Verzögerungen deutlicher).

Zu klärende Fragen:

- Bearbeitungszeitraum?
- Wie lange haben die Gutachter*innen Zeit? Hat der*die Betreuer*in im von mir geplanten Zeitraum freie Kapazitäten?
- Welche Formulare? Von wem muss ich die Formulare unterschreiben lassen?
- Sprechstunden der Prüfer*innen/Öffnungszeiten des Prüfungsamtes?
- Ist es möglich, eine Verlängerung für empirische Arbeiten zu bekommen? Wenn ja, wie und wann ist die zu beantragen?

Nützliche Links

Für MA-Studierende: Informationen des Zentrums für Lehrerbildung (ZfL) zum Referendariat (u.a. Termine)

<https://www.uni-muenster.de/Lehrerbildung/lehramtsstudium/referendariat/index.html>

Für BA/MA-Studierende: Informationen des Prüfungsamtes 1 (zuständig für Abschlussarbeiten in Bildungswissenschaften) (u.a. Termine)

<http://www.uni-muenster.de/Pruefungsamt1/>

2. Themensuche

a. Mögliche Themenquellen

- Lehrveranstaltungen
- Literatur
- Teilnahme an psychologischen Experimenten
- Gespräche
- Eigene Beobachtungen

b. Beispiele für Thementypen

- Replikation
- Introspektion
- Sprichwörter/Faustregeln
- Fallstudien
- Funktionale Analogien
- Paradoxe Phänomene
- Veränderung von Alltagsgewohnheiten
- Mitarbeit an Forschungsprojekten

Bei Interesse für ein bestimmtes Thema, gilt es eine*n passende*n **Betreuer*in** zu finden. Wichtig ist, ein Thema möglichst **präzise zu formulieren!** Die Fragestellung muss in der Arbeit beantwortbar sein.

3. Literatur und Literaturrecherche

a. Arten von Literatur und ihre Qualität

- Primärliteratur
sind Originalarbeiten von Untersuchungen, die in Journals (wissenschaftliche Fachzeitschriften) erscheinen. Primärliteratur schildert Studien.
- Sekundärliteratur
sind in der Regel Bücher bzw. Buchkapitel, in denen Primärliteratur zusammengefasst und eingeordnet wird, z.B. Monographien, Enzyklopädien, Lehrbücher, Fachwörterbücher

→ Mittel der Wahl: Zeitschriftenartikel aus angesehenen wissenschaftlichen Fachzeitschriften mit peer-review-Verfahren

b. Recherche und Beschaffung der Literatur

Ansatzpunkte der Recherche

- Eine bestimmte Zeitschrift
- Ein*e Autor*in/ Schlagwort
- Ein bestimmter Artikel

Wie kommt man in den Besitz der Literatur, die man benötigt?

Hauptbibliothek

- Adresse: Krummer Timpen 3, 48143 Münster, Postfach 8029, 48043 Münster

Bereichsbibliothek Psychologie

- Adresse: Fliegerstr. 21, 48149 Münster

Fernleihe

Online Verfügbarkeit

- Google Scholar (<https://scholar.google.com/>)
- Datenbank der Unibibliothek (<http://www.ulb.uni-muenster.de>)
- VPN-Client, „Recherche von zu Hause“
- spezielle Datenbanken über die Seite der Uni-Bibliothek (z.B. PsycINFO und EBSCOHost)
- Elektronische Zeitschriftenbibliothek (<https://ezb.uni-regensburg.de/>)

Vorwärts-/Rückwärts-Recherche über die Rubrik „zitiert durch“

Entscheidungshilfen zur Verwendung eines Textes

- Vorauswahl durch Betrachtung des Abstracts
- Theorie auch für Ihre Fragestellung relevant?
- Verwendete Methode relevant?
- Welche Variablen wurden untersucht? Welche Stichprobe?
- Was sind die zentralen Befunde?

4. Wissenschaftliches Schreiben

a. Elemente und typische Reihenfolge der Elemente in (empirischen) wissenschaftlichen Arbeiten:

- Deckblatt
- Inhaltsverzeichnis
- Abstract
- Einleitung
- Theoretischer Hintergrund
- Methode
- Ergebnisse
- Diskussion
- Literaturverzeichnis
- Anhang

b. Tipps zum Schreiben wissenschaftlicher Texte

- Gutes Schreiben ist wie gute Lehre – story-telling!!!!
- Hypothese bzw. Fragestellung muss in allen Kapiteln leitend sein.
- Sich den prototypischen Leser vorstellen! Was weiß der Leser schon? Was muss der Leser wann erfahren?
- Was ist die Botschaft/das Neue der Arbeit?
- Jeder Absatz braucht ein Ziel – Beitrag zum roten Faden?!
- Fokus auf der Hauptgeschichte/nicht in Nebengedanken verlieren!
- Redundanz erwünscht!

c. Die 10 Todsünden wissenschaftlichen Schreibens

Ebster, C. (2000). Die neun "Todsünden" wissenschaftlichen Schreibens
WWW: <http://www.market-mentor.com/tswiss.htm> (Juli 2007)
zitiert nach: <http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/PRAESENTATION/inhaltgestaltung.shtml>

1. Verwendung unklar oder *nicht ausreichend definierter Begriffe*
2. *Zu kurze Absätze*
3. *Zu kurze Kapitel/Unterkapitel*
4. *Aneinanderreihung unterschiedlicher Aspekte eines Themas ohne klar ersichtliche, logische Struktur*

5. *Zu viele direkte Zitate.*
6. *Scheinbar indirekte Zitate*
7. *Irrelevante Ausführungen*
8. *Verwendung von "ich" oder "wir" im Hauptteil der Arbeit*
9. *Übertriebene Verwendung von Fremdwörtern*
10. *Verwendung hohler Floskeln wie „Es ist seit langem bekannt“, „Typische Ergebnisse...“*

d. Regeln für einfaches Schreiben

Lieber einfache Sätze schreiben als intellektuell wirkende Schachtelsätze (In Anlehnung an Orwell (1946)).

1. Niemals eine Metapher, einen Vergleich oder eine Redewendung benutzen, die man oft gedruckt sieht.
2. Niemals ein langes Wort benutzen, wo es auch ein kurzes tut.
3. Wenn ein Wort gestrichen werden kann, dann wird es auch gestrichen.
4. Niemals das Passiv benutzen, wo auch Aktiv geht.
5. *(Niemals ein Fremdwort, ein Fachwort oder einen Jargonausdruck benutzen, wo ein umgangssprachlicher Ausdruck passt.)*
6. Lieber jede dieser Regeln brechen als etwas absolut barbarisches schreiben.

5. Zitieren

Jedes Fachgebiet hat seine eigenen Zitierregeln. Die in der Psychologie zu beachtenden Regeln sind mit Beispielen in diesem Abschnitt erklärt. Für weitere Details können Sie die ausführlicheren Beschreibungen in den Publikationsmanualen der *American Psychological Association* bzw. der *Deutschen Gesellschaft für Psychologie* (die auf denen der APA basieren) nachlesen.

a. Zitieren im Text

Beim Schreiben der eigenen Arbeit muss unbedingt beachtet werden, dass alles nachprüfbar ist. Das bedeutet, dass die Herkunft aller wesentlichen Gedanken, die von jemand anderem übernommen werden, benannt werden muss, indem im Text Name, Jahreszahl und ggf. die Seitenzahl (bei wörtlichen Zitaten) genannt werden.

Dabei ist zu beachten, dass die Autor*innen im Text zu nennen sind und nicht in der Fußnote.

Nennung eines wesentlichen Gedankens einer anderen Person (indirektes Zitat):

Blablabla (Loriot, 1990) blablablallala

Oder: Wie Loriot (1990) schon anmerkte, blablabla...

Werden mehrere Werke eines Autors im selben Jahr zitiert, werden die Werke um Buchstaben ergänzt:

(Loriot, 1990a)

Bei genauem Wortlaut (direktes Zitat) den Text in Anführungszeichen setzen und die Seitenangabe ergänzen:

„Es wird das Selbstkonstrukt aktiviert, das sich auf ein situational salientes oder distinktes persönliches Merkmal bezieht.“ (Hannover, 1997, S. 53).

Wörtliche Rede im Zitat: Einfache Anführungszeichen verwenden:

Hannover (1997, S. 25) nimmt an, „dass sich interindividuelle Unterschiede in einem auf die Dimension ‚Unabhängigkeit-Abhängigkeit‘ bezogenen Selbstschema ...“ niederschlagen würden.

Längere wörtliche Zitate (über 40 Wörter) werden ohne Anführungszeichen, dafür aber im eingerückten Blocksatz geschrieben:

Ajlfjdkadsjflkjaslkfj jlkjwerulkasj jlkjdasff230ßm slkjflk jlkajs3pi289slkjfl
ajlklkjksdajflk sdlkfjslksdflksdfjlka lkjksdlkfku98ejuht s2ulkf.hAsdfly ojoljfs-
ljfoiw ljlkfsduoias lsldfu980flk lfsioiuoif slkuaoij fsfoi lkfdlkiosh fsljlf oakfoijm
Sdalfj ifiosdjoifjlskfjoi wofowe4u024u kljh fou03q4joiwufj4.

b. Das Literaturverzeichnis

Alle im Text genannten Angaben müssen auch im Literaturverzeichnis gelistet sein und alle Angaben des Literaturverzeichnisses müssen auch im Text auftauchen (hier kann ein Zitationsprogramm sehr hilfreich sein).

Das Literaturverzeichnis wird alphabetisch sortiert (nach Nachname des*der Erstautor*in).

Grundregeln bei Literaturangaben

Autornachname, InitialAutorvorname. (Jahreszahl). Titel des Buches. Ort: Verlag.

Schlau, F. (2009). *Was ich weiß*. Münster: Schluauverlag.

- Punkte zwischen den Teilen
- Das Buch bzw. die Zeitschrift kursiv

Buchtitel:

Hinz, A. & Kunz, B. (2000). *Für das Leben lernen. Ein Leitfaden für Studierende*. Dortmund: Gibsnich-Verlag.

Zeitschriftenartikel:

Mustermann, K. (2000). Die Psyche des Moorhuhns. *Zeitschrift für vergleichende Tierforschung*, 1, 71-85.

Beitrag in Herausgeberwerk:

Dersgeschriebenhart, A. (2000). Die Fläche der Antikoloxen aus psychologischer Sicht. In P. Herausgeber & S. Mitarbeiter (Hrsg.), *Das Phänomen der Fläche der Antikoloxen. Neuere Ansätze*. (S. 205-278). Kleinkleckersdorf: Hüpfer-Verlag.

Internetquellen:

Funke, J. (2001). Komplexes Problemlösen bei Gummibären [Online Text]. Verfügbar unter <http://www.psychologie.uni-heidelberg.de/ae/allg/forschun/gb/komplex.html> [Juni, 2013]

Spezialfälle

Mehrere Autor*innen:

- Bei 2 Autor*innen: im Text und im Literaturverzeichnis immer beide nennen
- 3 und mehr Autor*innen:
im Text: Schmidt et al. (2008)
Im Literaturverzeichnis werden immer alle Autoren angegeben.

Artikel in Tageszeitungen:

Zimmer, D. E. (1986, 16. Mai). Wörterbuchtest. *Die Zeit*, S. 47-48.

Artikel aus Tageszeiten sollten i.d.R. nicht verwendet werden. Sie können ggf. sinnvoll sein, wenn es darum geht ein gesellschaftliches Echo darzustellen (z.B. auf eine bestimmte Entwicklung).

Arbeiten im Druck:

Die Jahreszahl wird durch „im Druck“ ersetzt. Die noch unklaren Angaben (Seitenzahlen, Verlag) einfach weglassen.

Zum Nachlesen oder für Sonderfälle

American Psychological Association. (2010). *Publication manual of the American Psychological Association* (6th ed.). Washington, DC: American Psychological Association.

Deutsche Gesellschaft für Psychologie. (2019). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung* (5. Auflage). Göttingen: Hogrefe.

6. Weitere wichtige Hilfen

Natürlich kann dieses Handout nur eine allgemeine Hilfestellung sein. Aber selbstverständlich gibt es weitere Möglichkeiten, Hilfe zu bekommen!

- Sehr wichtig ist es, mit dem*der Betreuer*in zu besprechen, wie die Zusammenarbeit genau aussehen soll und welche Hilfsmittel in Anspruch genommen werden sollen und können.
- Statistik-Support: Schreibt man selbst eine empirische Arbeit und braucht Hilfe bei der Auswertung der Daten, kann man sich auch an den Methoden-Support wenden: [https://www.uni-muenster.de/FB7 MethodenSupport/](https://www.uni-muenster.de/FB7_MethodenSupport/)
- In Absprache mit dem*der jeweiligen Betreuer*in besteht meistens auch die Möglichkeit, z.B. geschriebene Textproben (wie etwa den Ergebnisteil) probelesen zu lassen, damit man schon vor der Abgabe sicher ist, formulierungstechnisch nicht auf dem Holzweg zu sein.

Viel Erfolg!